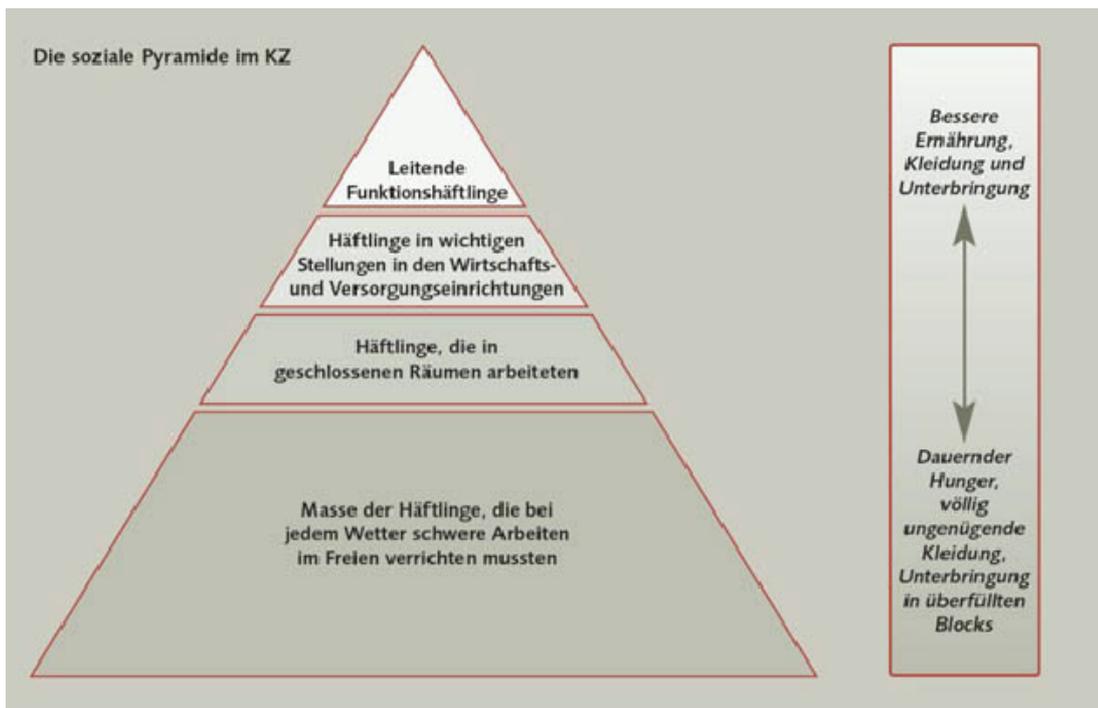


Schaubild Lagerpyramide



Je weiter ein Häftling in der Lagerhierarchie aufstieg, desto besser waren seine Lebensbedingungen. Häftlinge mit hohem Status erhielten bessere Ernährung und Kleidung und waren besser untergebracht als die überwiegende Mehrzahl der Häftlinge.

Die am schlechtesten Angesehenen waren die Russen. Sie galten als Untermenschen, sie haben überhaupt nicht gezählt. [...] Die Polen waren schon etwas besser angesehen.

Gustave Houver, ehemaliger französischer Häftling, war von Ende Mai 1944 bis Mai 1945 im KZ Neuengamme inhaftiert. Überlebender der „Cap Arcona“.

Interview, 19.10.1984. (ANg)

Wenn man einen sauberen, ungeflickten Anzug hatte, war man vor Prügel auch schon halbwegs gesichert. Kleider machen Leute, das galt im KZ noch viel mehr als in der Freiheit.

Hermann Langbein, ehemaliger österreichischer Häftling, war von August 1944 bis Mai 1945 im KZ Neuengamme (u. a. in den Außenlagern Bremen-Borgward-Werke und Porta-Westfalica-Lerbeck) inhaftiert.

Interview, 14.11.1985. (ANg)

Kapo Willi Müller



Häftlinge, die wie der „1. Küchenkapo“ Willi Müller an der Spitze der sozialen Pyramide im KZ standen, zeigten dies, indem sie bessere Kleidung als ihre Mitgefangenen trugen. Während Häftlinge in der Regel schlecht passende, verschmutzte und zerschlissene Kleidung tragen mussten, konnten sich manche Funktionshäftlinge sogar einen Bediensteten leisten, der ihre Kleidung säuberte. Willi Müller, ehemaliger deutscher Häftling, war inhaftiert im KZ Neuengamme von Dezember 1938 bis Ende April 1943 und von Anfang Juni 1943 bis 1944.

Foto: unbekannt, ca. 1943. (NHS)

Zwischen einem Kapo oder einem Blockältesten und einem Muselmann, einem namenlosen Neuling [...] besteht ein sozialer Unterschied wie etwa zwischen einem General und einem Rekruten.

Rudi Goguel, ehemaliger deutscher Häftling, war von Oktober 1944 bis Mai 1945 im KZ Neuengamme inhaftiert. Überlebender der „Cap Arcona“.

Aus: Rudi Goguel: Es war ein langer Weg, Singen/Hohentwiel 1947, S. 157.